

Der Enzthäler.

Wochenzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 201.

Neuenbürg, Montag den 22. Dezember

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 20 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk 1 M. 25 J., monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 J. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

Aufforderung zur Anmeldung der Wandergewerbebetriebe behufs der Besteuerung und Erteilung der Wandergewerbebescheinigung für das Kalenderjahr 1903.

Gemäß § 12 der Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen betreffend den Vollzug des Gesetzes vom 15. Dezember 1899 über die Wandergewerbebesteuerung (Reg.-Bl. S. 1185 ff) werden alle diejenigen Personen des Oberamtsbezirks, welche beabsichtigen im Kalenderjahr 1903 das Wandergewerbe zu betreiben, aufgefordert, sich behufs der Besteuerung (Ausstellung des Steuercheins) und Erteilung des Wandergewerbebescheins für das Kalenderjahr 1903 bei den Ortssteuerämtern ihres Wohnorts bzw. bei dem unterzeichneten Bezirkssteueramt und Oberamt rechtzeitig anzumelden.

Der Besteuerung nach Maßgabe des Wandergewerbebesteuergesetzes vom 15. Dezember 1899 unterliegen bezüglich ihres Gewerbebetriebs:

Alle Personen, welche in Württemberg außerhalb ihres Wohnorts ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung im Umherziehen

- 1) Waren feilbieten, (Hausierer, Inhaber von Wanderlagern),
- 2) Warenbestellungen bei Nichtkaufleuten aussuchen (Detailreisende) oder Waren bei andern Personen als bei Kaufleuten oder an andern Orten als in offenen Verkaufsstellen zum Wiederverkauf ankaufen,
- 3) gewerbliche Leistungen anbieten, (Schneidenschleifen, Schirm- und Kesselflecken, Photographieren, Dreschen mit Maschinen und Aehaliches),
- 4) Musikaufführungen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten, ohne daß ein höheres Kunst- oder wissenschaftliches Interesse obwaltet, darbieten wollen.

Der Beginn mit dem Wandergewerbebetrieb ohne Steuerchein ist strafbar; und nur auf Grund des Steuercheins darf ein Wandergewerbechein erteilt werden.

Die Ortssteuerämter sind angewiesen, auf Ersuchen nähere Auskunft zu erteilen.

Neuenbürg, den 18. Dezember 1902.

K. Oberamt.

K. Kameralamt.

Amtmann Knapp.

Habel.

Höfen.

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Samstag den 27. Dezember d. J.

in das Gasthaus zum „Ochsen“ in Höfen freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Ernst Schilbach, Buchdrucker in Heilbronn.

Luise Weimar,

Tochter des Heinrich Weimar, Wagnermeisters in Höfen.

Dobel.

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Johannisfeiertag den 27. Dezember d. J.

in das Gasthaus zum „Nöfle“ in Dobel freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Wilhelm Ruff,

Sohn des † Joh. Ruff, Fuhrmanns dahier.

Marie Ruff,

Tochter des Gottl. Ruff, Bäckermeisters dahier.

Statt jeder besonderen Anzeige:

Calmbach, den 20. Dez. 1902.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt geben wir I. Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute abend 10 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber

Friedrich Schanz,

Schlossermeister,

im 84. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernde Gattin:

Caroline Schanz mit Töchtern.

Militär-Verein Neuenbürg.

Am Stephansfeiertag den 26. d. M.

findet im

Gasthof zum „Bären“



Christbaumfeier,

verbunden mit

Gaben-Verlosung und Tanz

statt, wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Gönner des Vereins freundlich eingeladen werden.

Anfang abends 7 Uhr.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 J.

NB. Freiwillige Gaben werden dankbar entgegengenommen durch Frau Burghard und Kassier Frauß.

Damen-Remontoirs von 9 Mk. an,
Herren-Remontoirs von 5 Mk. an,
Regulateure von 9 Mk. an,
Kuckuck-Uhren von 12 Mk. an,
Küchen-Seller-Uhren v. 5.50 Mk., Wecker v. 2.50 Mk. an,
Barometer. Feldstecher. Thermometer. Grillen.

Neuheit **Tick-Tack** (eine gute Schwarzw.-Uhr) für Jugend zum Selbstzusammensetzen Preis 3 M. 50 J. empfiehlt

Friedrich Gorgus, Uhrmacher u. Optiker,
Bahnhofstrasse Nr. 4, Pforzheim.

Rotweiler Sekt

aus der Sektkellerei Rottweil.

Feinste Marke: **Rot-Lack**

empfehlen

Apoth. Bozenhardt, Telephon 23, Neuenbürg.



Die größten Vorteile beim

Zuche u. Dufskin,
Kleiderstoffe
schwarz und farbig,
Hauskleiderstoffe
Flanelle,
Hemdenflanelle,
Bettbarhent,
Kölsch,
Satin Augusta-
Bettüberwürfe,
Tischtücher, Servietten
Taschentücher,
Stragen, Hemden.

Denkbar billigste Preise!

Weihnachts-

Einkauf

bietet

das neu eröffnete

Herrn- u. Damenkleiderstoffe-

Manufaktur- u. Aussteuer-Geschäft

von

Gustav Sommer

(Sohn des Meßgermstrs. Friedrich Sommer)

Riesige Auswahl!

Sämtliche
Aussteuer-Artikel,
Bettfedern u. Flaum,
Betttücher,
per Stück von M. 0.60 an
Schlafdecken,
Vorhangstoffe,
Tischdecken,
Bettvorlagen und
Läufer,
Pferdedecken,
Bodenteppiche,
Gestrichte Westen,
Normal-Wäsche.

früher
Zimmermann's Laden. **Pforzheim** Brötzingergasse 17.

An den 4 Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.

Die
größte Auswahl
für
Weihnachts-Geschenke
in
Groß-Möbel, Klein-Möbel
in allen Preislagen

bietet
J. Schwersenz, Pforzheim,
Telephon 498. Leopold-Strasse 18.

Diemer's Militär-Huf- u. Heilsalbe

von der Kgl. Tierärztlichen Hochschule begutachtet und empfohlen, bei den meisten Kavallerie- und Artillerie-Regimentern im Gebrauch, empfiehlt
Fr. Schönthaler, Hufschmied, Neuenbürg.

Kalender pro 1903

sind in verschiedenen Sorten eingetroffen bei

C. Meeh.

Gräfenhausen.
Auf dem Wege von Wilsferdingen
nach Gräfenhausen ist mir ein grauer
Schnauzer zugelaufen
und kann dieser gegen Ersatz der
Einrichtungsgel. u. Futtergeld abgeholt
werden bei Ernst Glanner, Kaufmann.

Einen 18 Monate alten

Farren,

Gelbsched, gut im Ritt, hat zu verkaufen
Michael Hammann, Farrenhalter,
Oberfollbach D./A. Calw.

Neuenbürg.

Joh. Schmidt,

Branntweinbrennerei
empfiehlt billigt

Seidelbeergeist,
Kirschegeist,
Wachholdergeist,
Zwetschgenwasser,
Eisenbranntwein,
Fruchtbranntwein,
Cognac,
deutschen und französischen,
Rum-Bunsch,
sowie sämtliche Liköre:

Anis,
Pfefferminz,
Kümmel,
Hamburger-Tropfen,
Magenbitter,
Hierländer-Tropfen,

gesellich geschützt,
Zimmt,
Simbeer,
Bergamott-Birnen,
Cherry-Brandy,
Kola-Nuß,
gesel. geschützt
und von Ärzten empfohlen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 20. Dez. Bei der heutigen Bürgerauswahl zeigte sich eine so schwache Beteiligung, daß abends 7 Uhr, wo die Wahlhandlung geschlossen werden mußte, noch einige Stimmen zur notwendigen Hälfte der Wahlberechtigten fehlten, so daß Fortsetzung der Wahl auf Montag abend 6 bis 7 Uhr anberaumt werden mußte.

Neuenbürg, 20. Dez. Der auf dem Eisenfahrgewerk bedienstete Fuhrknecht Friedrich Waidelich (geb. 1866 in Schwarzenberg) verunglückte gestern beim Abladen von Stammholz, derart, daß er eine schwere Unterleibsquetschung erlitt, welche heute den frühen Tod des braven Mannes zur Folge hatte.

Neuenbürg. Die in Württemberg und im Reichspostgebiet bis Ende März gültigen Postwertzeichen werden gegen solche mit der Inschrift „Deutsches Reich“ nur noch bis Ende Dezember d. J. umgetauscht. Vom 1. Januar 1903 ab werden Anträge auf Umtausch alter Postwertzeichen nicht mehr berücksichtigt. Es ist daher anzuraten, den Umtausch der etwa vorhandenen alten Postwertzeichen baldigst zu bewirken. Dies kann an den Posthäkern und bei den Landpostboten geschehen. Die Postanstalten werden die Frankierung von Sendungen mit alten Postwertzeichen bis zum Ablauf der Umtauschfrist nicht beanstanden. Dagegen werden die nach Ablauf der Frist etwa vorkommenden alten Postwertzeichen als ungültig behandelt werden.

Deutsches Reich

Berlin, 20. Dez. Der „Reichsanzeiger“ meldet: „Nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten von Venezuela es abgelehnt hat, den Forderungen der kaiserlichen Regierung zu entsprechen, wird die Blockade über die Häfen Puerto Cabello und Maracaibo verhängt. Die Blockade tritt am 20. d. M. in Wirksamkeit.“ Die gewährten Gnadenfristen sind dieselben, die England gewährt.

Ein Aktensstück von außerordentlicher Wichtigkeit ist die amtliche Mitteilung des Petersburger „Regierungsboten“ über Rußlands Stellung zur mazedonischen Frage. So nachdrücklich und unzweideutig hat Rußland bisher noch nicht seinen Willen verkündigt, daß es die Ruhe auf dem Balkan nicht gestört sehen will. Die Kundmachung der Petersburger Regierung richtet sich nicht nur gegen das gefährliche Treiben der mazedonischen Ausschüsse, sie enthält auch an die Regierungen von Serbien und Bulgarien die ernste Mahnung, die gefährliche Agitation niederzuhalten. Durch dieses entschlossene Eingreifen in die mit dem Frieden Europas leichtfertig spielende Bewegung hat sich Rußland den Dank aller derer gesichert, die es für einen unerträglichen Zustand halten, daß das Schicksal eines Landesstückes von dem Ermessen einer gewissenlos arbeitenden Abenteurergesellschaft abhängt. Wenn dieser das Handwerk gelegt ist, dann wird auch die Türkei die noch sehr unvollkommenen Verwaltungszustände in jenen Ländern verbessern können.

Kiel, 20. Dez. Auf der hiesigen Germania-Weerf erfolgte heute der Stapellauf des Linien-Schiffs H., das bis jetzt das größte der deutschen Flotte ist. Prinz Albrecht von Preußen taufte das Schiff auf den Namen Braunschweig.

Augsburg, 20. Dez. Vergangene Nacht ist das Elektrizitätswerk im benachbarten Göggingen gänzlich abgebrannt.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Dez. Die Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich auch heute wiederum mit der Volksschulnovelle. Es handelte sich zunächst noch um eine anderweitige Regelung der Schulverfallsstrafen. Das Zentrum hatte beantragt, das Strafminimum von 1 M. für ein Schulverfall über 1 Tag Haft auf 25 s herabzusetzen, während der Abg. Vogt (B. d. L.) das Strafminimum auf 50 s festsetzen wollte. Derselbe Redner beantragte auch, die Schulverfallsstrafen bei den Fortbildungsschülern auf dem bisherigen Minimalmaß von 1 M. zu belassen, eventuell den Schüler selbst in Haft zu nehmen, wenn die Verschuldung nicht den Vater oder dessen Stellvertreter, sondern den Schüler

selbst trifft. Der auch von der Kommission angenommene Antrag des Zentrums (25 s) wurde genehmigt, der Antrag Vogt wurde an die Volksschulkommission überwiesen. Nun folgten Art. 2 und 3 des Volksschulgesetzes; es handelte sich hierbei um die dauernde Feststellung der Maximalzahl von Schülern in einer Klasse, so daß, wenn diese Zahl dauernd überschritten wird, eine weitere Lehrerstelle errichtet werden muß. Der Regierungsentwurf verlangt, daß bei einer Zahl von 70 Schülern 2, von 140 Schülern 3 und von 240 Schülern an einer Schule 4 Lehrer anzustellen sind und daß in letzterem Verhältnis bei einer noch höheren Schülerzahl auch die Zahl der Lehrer zu vermehren ist. Ferner regeln die Artikel die Anstellung von unständigen bzw. ständigen Lehrern. Die Kommission hatte die oben erwähnten Zahlen auf 60, 130 und 200 reduziert. Nun würde aber eine solche Einrichtung, wie der Kultminister nachwies, in Württemberg die Erbauung von 700 bis 800 neuen Schulhäusern und die alsbaldige Ernennung von 700 bis 800 Lehrern zur Folge haben und einen sehr großen Mehraufwand von mindestens 547 390 M. und von höchstens 893 310 M. jährlich erfordern. Daburch würde auch die Aufbesserung der Lehrer in unabsehbare Ferne gerückt. Ein Beschluß über diese Frage wurde noch nicht gefaßt. Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

Stuttgart, 21. Dez. In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom Freitag den 19. ds. gelangte bei der Beratung der Volksschulnovelle, wie schon berichtet, ein Antrag Sommer, der gemäß einer Petition des württ. Obstbauvereins die Obstbaukunde ebenfalls den freiwilligen Lehrgegenständen angliedern will, zur eingehenden Beratung. Völlige Einigkeit herrschte über den Wert der Obstbaukunde aus volkswirtschaftlichen Gründen, auch der Minister v. Weizsäcker sprach den Wunsch aus, der Sinn für den Obstbau möge in weiten Kreisen im Interesse der Gemeinden sich zeigen. In Uebereinstimmung mit dem Minister äußerte jedoch der Präsident der Zentralstelle, Frhr. v. Dw., eine Reihe von Bedenken. Der Berichterstatter Hieber erblickte in der Obstbaukunde trotz ihrer Schönheit und ihrer praktischen, volkswirtschaftlichen Bedeutung kein Fach, das sich für Kinder unter 14 Jahren eigne. v. Dw. dagegen empfahl den Antrag Sommer; die Obstkunde sei gerade für Württemberg von großer Bedeutung. — Abg. Weiß zeigte sich in einer Rede gegen den Sommer'schen Antrag nicht bloß als ein sehr tüchtiger Pomologe, sondern auch als ein ganz gewandter Redner, der die Aufmerksamkeit des ganzen Hauses für sich gewann. Er führte aus, daß unsere Schulgärten eine Last für die Gemeinden geworden seien, daß aber nichts dabei herauskomme. In seinem Fach trete so leicht ein Konflikt zwischen Theorie und Praxis ein, wie in der Obstbaukunde. Redner schildert die Baumpflege und meint, man könne dem Lehrer doch nicht zumuten, daß er in die Kronen der Bäume steige. — Das Zentrum, namentlich der Antragsteller, gab sich redliche Mühe, alle Bedenken zu zerstreuen, betonte namentlich die Bedeutung der Obstbaukunde für die ländlichen Gemeinden und erreichte auch schließlich die Annahme des Antrags Sommer.

Stuttgart, 20. Dez. Wie nunmehr festzusehen scheint, soll am Dienstag die Vertagung des Landtags erfolgen; es wird angenommen, daß die Schulaufsichtfrage in der zweiten Hälfte des Januar beraten wird.

Heidenheim, 21. Dez. Bei der gestrigen Stadtschultheißenwahl erhielt Amtmann Jädle-Cannstatt 547 und Rechtsanwalt Storz-Heidenheim 438 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Heilbronn, 20. Dez. Das am 8. Dez. in öffentlicher Sitzung verkündete Urteil des Reichsgerichts, durch welches die Revision des ehemaligen Gewerbebanddirektors Fuchs gegen das Urteil des Schwurgerichts Heilbronn verworfen worden ist, wurde Fuchs gestern zugestellt. Daraufhin erfolgte nach der „Med.-Ztg.“ heute früh 7.55 seine Ueberführung nach Ludwigsburg zum Antritt der Zuchthausstrafe. Dasselbst befinden sich nun alle 3 der Heilbronner Direktoren. Der Bankanger Konkursprozeß Breuninger vor dem Schwurgericht Heilbronn

ging Donnerstag Abend nach 2 tägiger Dauer zu Ende. Die Geschworenen haben bei dem Angeklagten Breuninger die beiden Hauptschuldfragen des einfachen und betrügerlichen Bankrotts bejaht, dagegen die Nebenfragen in der Hauptsache verneint, demselben aber auch das Vorhandensein mildernder Umstände zugestimmt. Breuninger wurde zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten, auf welche 4 Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet wurden, und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren, der Angeklagte Schneckenburger wegen eines Verbrechens der Beihilfe zum betrügerlichen Bankrott zu der Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 3 Wochen, auf welche 3 Wochen der Untersuchungshaft angerechnet wurden, verurteilt. Die Kosten des Verfahrens wurden den beiden verurteilten Angeklagten auferlegt, mit Ausnahme der durch das Verfahren gegen Gille erwachsenen Kosten, welche auf die K. Staatskasse übernommen wurden.

Ravensburg, 18. Dezbr. Zum Tode verurteilt wurde heute vom hiesigen Schwurgericht in nichtöffentlicher zweitägiger Verhandlung der 40 Jahre alte Arbeiter A. Wielath von hier, der am 31. Juli d. J. an der Arbeiterin Danziger in Weingarten einen Lustmord beging. Staatsanwalt Jelin vertrat die Anklage; mit der Verteidigung war Rechtsanwalt Schnizer beauftragt.

Ausland.

Madrid, 20. Dez. Seit einigen Tagen beobachtete die Polizei das Haus Nr. 33 in der Ferrazstraße, bis die Verdachtsgründe, daß die bekannte Pariser Familie Humbert dort wohne, sich bestätigten. In der verflochtenen Nacht 2 Uhr drangen die Polizisten, mit einem richterlichen Haftbefehl versehen, in das Haus, das von Polizisten und Gendarmerie rings umstellt war. Nachdem die Schupleute 20 Minuten lang vergeblich geschellt und die Bewohner den Versuch gemacht hatten, auf der Rückseite des Hauses zu entkommen, wurde die Thür geöffnet, worauf die Polizei die Mitglieder der Familie, Friedrich, Theresie und Eva Humbert, sowie Maria und Romain Daurignac verhaftete. Diese waren am 9. Mai geradeswegs von Paris hergekommen. Sie hatten anfangs in einem anderen Hause gewohnt und dann ihre jetzige Wohnung prächtig eingerichtet; sie versorgten sich dort mit feinem Essen und Silberzeug, hielten aber keine Dienstmoten. Die Verhafteten erklärten, das Opfer großer Schändlichkeiten zu sein, sie stießen Drohungen aus gegen bekannte Persönlichkeiten in Frankreich und gaben an, sie seien seit dem 9. Mai in Madrid und hätten sich von Paris geradesweges dorthin begeben. In der Wohnung fand man an Bargeld 2275 Pejetas und Schmucksachen im Werte von etwa 10000 Franken. An das Haus wurden Stiegel angelegt. Die Verhafteten wurden der französischen Botschaft zur Verfügung gestellt. Die Polizei vermutet, daß die Humberts, ehe sie die Thüre öffneten, wichtige Papiere vernichtet haben.

Paris, 20. Dez. Die heute nachmittag durch Extrablätter verbreitete Meldung von der Verhaftung der Familie Humbert wurde anfangs mit Unglauben aufgenommen, rief jedoch, als sie amtlich bestätigt wurde, lebhafteste Sensation hervor. Frau Humbert bat schluchzend, sie nicht von ihrer kranken Tochter zu trennen. Alle Festgenommenen drohen mit furchtbaren Enthüllungen, die hervorragende Personen Frankreichs bloßstellen würden. Hier macht die Verhaftung ungeheures Aufsehen.

Unterhaltender Zeit.

„Schweig, ihr ersten Glocken, schweiget!“

(Eine Weihnachtsgeschichte.)

Und als ich lächelnd über das seltsame Kanderwelsch versicherte, daß ich mich ganz und gar nicht vor ihm fürchte, entgegnete er nach fürchterlicher grinsend, als zuvor: „Junge Mißis sehr gut sein gegen schwarzen Neger. Pompejus das freuen sehr! Weiße Mißis sehen an schöne Sachen, warum nicht hineingehen und kaufen schöne Sachen?“

„O, dazu muß man reicher sein, als ich,

Artikel, Flaum, cher, 0.60 an, ken, Hoffe, ken, en und, r, ecken, pische, Westen, Jäsche, 17. ffuet, ürg, Schmidt, abrennerei, iligst, ergeist, ngeist, dergeist, nwasser, untwein, untwein, ac, französischen, Sunsch, he Liköre: is, r m i n z, mel, r-Tropfen, bitters, -Tropfen, geschüht, amt, beer, tt-Birnen, Brandy, -Nuß, geschüht, ten empfohlen.



Monsieur Pompejus!" erwiderte ich lachend über die naive Frage.

"O, das traurig sein," entgegnete er, sein groteskes Gesicht zu einer traurigen Grimasse verziehend. "Aber Pompejus große Bitte an gute Missis haben, was sich nicht fürchtet vor schwarzen Neger, und Bitte sicher nicht abschlagen." Und als ich ihn fragend ansah, fuhr er fort: "Pompejus, Herr Freundin haben, gute junge Weibe sein, wie Missis, und alte Mutter haben. Pompejus, Herr ihr heute Freude machen will und viel kaufen! O, Pompejus viel Geld haben! Gute Missis mit gehen und ihm viel kaufen helfen? ja?"

Was sollte ich machen? Der Neger sah mich aus seinen großen, weißen Augen so demütig an, daß ich ihm die Bitte nicht abschlagen konnte, andererseits aber reizte es mich, alle die herrlichen Läden von innen zu sehen und einmal — mit reichen Händen einzukaufen. Und so gingen wir denn zuerst in den Juwelierladen. Als ich mit dem mir folgenden Neger eintrat, schämte ich mich fast, als die vielen Bediensteten mich fast wie eine Fürstin empfingen und nach meinen Befehlen fragten. Ich war in arger Verlegenheit, da ich selbst nicht wußte, was ich wollte. Der Neger, der dies merkte, neigte sich zu mir herab und flüsterte: "Missis haben eine Mutter; kaufen so, als wenn für sich und Mutter kaufen wollen! Aber schön, Pompejus, Herr sehr viel reich sein!" Ich atmete erleichtert auf und ließ mir verschiedene Gegenstände zeigen und entschloß mich endlich für ein wunderschönes Kreuz und ein Armband. Ohne um den Preis zu feilschen, erlegte mein Neger die bedeutende Summe und wir begaben uns in das erste Konfektionsgeschäft der Stadt, wo wir einen herrlichen, pelzbesetzten Mantel und ein prachtvolles Winterkostüm kauften. Der Neger übergab dem Chef eine Karte mit dem Auftrage, die gekauften Sachen an die dort bezeichnete Adresse abzuliefern. So besuchten wir noch mehrere Läden und machten überall reiche Einkäufe, ohne daß die Briestafche des Negers erschöpft schien. Endlich waren wir fertig und nun erst fiel es mir schwer aufs Herz, daß du ob meines langen Ausbleibens besorgt sein könntest. Schnell verabschiedete ich mich von meinem neuen Bekannten, der mich, was mir jetzt erst auffällt, auf eine geschickte Weise über unsere Verhältnisse ausgeforscht hatte, auch unsere Namen und unsere Wohnung mußte ich ihm angeben — als ich den ersteren nannte ging ein seltsames Zucken über sein gutmütiges Gesicht — und eilte nach Hause. — Nun, was sagst du zu meinem Weihnachtsabenteuer?"

Die Mutter saß in tiefes Sinnen verjunken, so daß sie nicht sofort antwortete.

Die Tochter sah sie forschend an und sagte: "Gewiß hast du wieder deinen trüben Gedanken nachgehungen und hast auf mein thörichtes Geschwätz gar nicht gehört!"

"O doch," entgegnete die Mutter. "Ich habe jedes Wort gehört und finde dein Abenteuer für ein junges Mädchen, dem sonst noch nichts im Leben begegnet ist, ganz reizend; aber ich dachte indessen nach, wie ich dir am geeignetsten die versprochene Erzählung mitteilen soll."

Mittlerweile war es im Zimmer ganz dunkel geworden, und die Tochter fragte, ob sie die Lampe anzünden solle.

"Laß es vorläufig sein, Lucie!" erwiderte diese. "Die Geschichte, die ich dir als Weihnachtsangebinde erzählen will, ist so traurig, daß es wahrlich keines Weihnachtsbaumes bedarf, auch werde ich im Dunkel leichter sprechen können. Also höre:

"Heute werden es 13 Jahre, da war ich die glücklichste Gattin und Mutter und nie hätte ich gedacht, daß auf diesen Tag so viele Jahre folgen würden, wo ich an dem lieblichsten Feste der Christenheit, das in jedem Hause, selbst dem ärmsten, ungeteilten Jubel hervorruft, eine Beute der schrecklichsten Erinnerungen sein werde. Dein Vater war einer der reichsten Kaufleute in einer großen Handelsstadt und wir führten das glücklichste Familienleben, da mein Gatte mich wahrhaft liebte und ich diese Liebe mit der zärtlichsten Zuneigung erwiderte. Da wurdest du geboren und unser Glück war grenzenlos! Der Vater

wurde in dir wieder zum Kinde und der sonst so ernste Kaufherr konnte Stunden lang sitzen und deinem unverständlichen Lallen lachen und deinen unbeholfenen ersten Sehversuchen folgen. Als du zwei Jahr alt warst und bereits laufen und halbwegs sprechen konntest, wollte er sich fast gar nicht von dir trennen, so daß du einige Male während des Tages ins Comptoir zu ihm gebracht werden mußtest. So kam der Weihnachtstag des Jahres 18" heran. Wir hatten die letzte Zeit über allerhand geplant, und deinen ersten Weihnachtsbaum, unserem Reichthum und unserer Liebe zu dir entsprechend, zu schmücken und beschloßen am Nachmittage des 24. Dezbr. gemeinsam die Einkäufe zu besorgen. Ich hatte für diesen Tag die Zeit für das Mittagessen um eine Stunde zurückgelegt und erwartete bereits meinen Gatten, als ein Kommiß unseres Beschäftes hereintrat, welcher mir einen Brief überreichte, an dessen an mich gerichteten Adresse ich die Hand deines Vaters erkannte. Ahnungslos öffnete ich das Kouvert, kaum aber hatte ich die erste Zeile gelesen, als eine Wolke meine Augen zu verdunkeln schien und eine Ohnmacht mich anwandelte. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes

Dreslau, 19. Dezbr. Folgende hübsche Geschichte von einem übereifrigen Lehrling wird dem "Niederösl. Anz." aus Viegnitz berichtet: Der kleinste "Stift" einer Fabrik wurde vom Buchhalter beauftragt, Prospekte auf die Post zu tragen. Es waren etwa 500 Stück in Umschlägen, welche vorchriftsmäßig mit dem Vermerk "Drucksache" versehen und mit Dreipennigmarken frankiert waren. Der Lehrling, der vorm. gegen 10 Uhr zur Post gegangen war, blieb unverhältnismäßig lange aus. Nach halb 12 Uhr kam er endlich wieder im Kontor an und wurde dort vom Buchhalter G. ob seines langen Ausbleibens angefahren. "Sind Sie nur stille, Herr G.," sagte der Lehrling zu seinem Vorgesetzten, "wenn ich nicht aufgepaßt hätte, wär's Ihnen vielleicht schlecht gegangen. Der Karte hatte vergessen, die Briefe alle zuzulieben; das habe ich am Schalter besorgt! Mir thut jetzt noch die Zunge weh von dem vielen Leden."

In England erhängte sich ein Henker; das Totengericht erklärte, dies sei kein Selbstmord, der Mann sei in seinem Berufe gestorben.

Verschiedene Gaben.

Allmählich ist es zur feststehenden Gewohnheit geworden, sich am Weihnachtstage gegenseitig zu beschenken, leider oft nur aus formalen Rücksichten. Wie sehr verlieren in diesem Falle die Gaben an Wert! Alle die, welche darüber klagen, "so vieles bedenken zu müssen, um allen gerecht zu werden", sollten lieber nichts schenken. Beglückt doch eine mit liebevollem Herzen gespendete Kleinigkeit mehr als ein der Sitte wegen dargebrachtes großes Geschenk. Der Geldwert ist dabei nicht ausschlaggebend.

Ein großer Unterschied liegt zwischen Geben und Geben, ein gleich großer zwischen Annehmen und Annehmen.

Wer für das Gute Dank begehrt, Der ist des Dankes gar nicht wert.

Der ganze Charakter eines Menschen spricht sich im Geben und Empfangen aus. Was lebenswürdig, herzlich gegeben wird, wird meist auch so angenommen. Erfüllt ein reicher Freund zur Erleichterung der Verhältnisse des weniger gut situierten diesem einen Wunsch, als sei es selbstverständlich, als freue er sich, endlich etwas schenken zu dürfen, so wird der Empfangende nur das Gefühl des Dankes haben. Dann bedarf es beiderseits keiner vielen Worte. Ein Blick, ein Händedruck sagt genug.

Andererseits erweckt jedes Geschenk Beschämung, verursacht zum mindesten ein heikliches Gefühl, wenn es in verletzender Weise aufgedrungen wird oder durchaus nicht zu den Liebhabereien oder Bedürfnissen des Empfängers paßt. Es wurde dann nicht mit dem Herzen geschenkt, und der Dank dafür kann ebenso wenig aus dem Herzen kommen.

Wer es versteht, des andern Wünsche anzukundschaften, und diese bei der Wahl eines Geschenkes berücksichtigt, der beweist Freundschaft, der erfreut wahrhaft und kann stets eines freun-

digen Dankes sicher sein. Liebe streut nicht zwecklos die Gaben. Sie versteht aus wenigem — viel zu machen. Sie beglückt durch ein Nichts. Die kleinste Handarbeit beweist mehr als ein großes Geschenk, das keine Arbeit beanspruchte, da es die Schlußfolgerung des Gedankens während der Anfertigung zuläßt.

Wie dankbar ist man für ein Zeichen der Freundschaft im Krankenzimmer! — Mitleid schenkt weniger aus dem Grunde, zu erfreuen, als um zu helfen. Aber auch solche Gaben können geschenkt und empfangen werden in Liebe. Der Empfänger hat schon ein verwundetes Herz. Hier bedarf es vor allem der rechten Art und Weise. Darum verstehen eigentlich auch nur wenige, wohlthuend zu geben, daß es nicht das Gefühl des AlmoSENS erweckt.

Liebenswürdige Menschen, die ein Herz für ihre Nebenmenschen und dadurch Takt besitzen, werden verstehen, die Klippe zu umschiffen, und jeder Zeit so geben, daß es dann empfangen wird mit freudigem Herzen.

(Vorgen macht Sorgen!) Bezahle jeder gleich seine Weihnachtseinkäufe, und hat er nicht das nötige Geld im Beutel, so beschränke er sich auf die allernotwendigsten Einkäufe und lasse die Hand von allen überflüssigen, nicht unbedingt erforderlichen Sachen. Vorgen macht Sorgen. Der Vorgeser denkt verdrießlich daran, daß er noch dies und jenes zu bezahlen hat, und der Verborger denkt betrübt an die lange Zeit des Ausstandes seiner Rechnung.

[Durchschau.] Schaffner (zu einem Herrn auf dem ein Studiosus dringlich eintredet): "Wir fahren ab, mein Herr! Wenn Sie dem jungen Mann noch etwas pumpen wollen, dann ist's höchste Zeit!" (H. Bl.)

[Naw.] Hans (fragt den Vater): "Nicht wahr, Papa, wenn ein Schutzmann fürbt, dann wird er im Himmel ein Schutzengel?"

[Glaubhaft.] "Ich möchte wissen, weshalb der Baron Herr X. sein Automobil gerade nach seiner Frau benannt hat." — "Wahrscheinlich, weil er es auch nicht lenken kann."

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 21. Dez. Die "Nordd. Allg. Zig." meldet: Die gleichzeitig in Berlin und London veröffentlichte amtliche Blockadeerklärung steht mit der für Amerika entgegenkommenden Haltung Deutschlands und Englands in der Frage der schiedsrichterlichen Lösung der venezolanischen Wirren nicht im Widerspruch. Es war auch in Washington vorher bekannt, daß die grundsätzliche Zustimmung zu dem Gedanken eines Schiedsgerichts die zwischen Deutschland und England vereinbarten völkerrechtlich hergebrachten Zwangsmassnahmen nicht aufhalten würde.

Washington, 21. Dezember. Präsident Roosevelt trägt kein Verlangen darnach, als Schiedsrichter aufzutreten. Man meint hier, daß er in dieser Eigenschaft zugleich Richter, Gerichtshof und Polizei sein und unter der moralischen Verpflichtung stehen würde, sein eigenes Urteil zu vollstrecken. Ueberdies würde seine Entscheidung sicherlich die Feindschaft der einen oder der anderen Partei erwecken. Daher wäre eine Unterbreitung der Angelegenheit an das Haager Schiedsgericht weit vorzuziehen. Wenn sich dies jedoch nicht erweichen läßt, so ist es sehr wahrscheinlich, daß Roosevelt, ehe er die Streitigkeiten zum Aeußersten kommen läßt, sich, wenn auch mit Widerstreben, zur Uebernahme des Schiedsrichteramtes bereit erklärt, um Blutergießen und der Zerstörung von Eigentum sowie der Beeinträchtigung bedeutender Handelsinteressen vorzuzubengen.

Natürliches Wetter am 23. und 24. Dezember.

Am Dienstag und Mittwoch wird sich das Wetter nur noch zeitweilig bewölkt und bei langsam sinkender Temperatur auch fast ausnahmslos trocken gestalten.

Mit einer Beilage:

Expreisliste

des Forstverbands Neuenbürg (Forstämter Calmbach, Herrenalb, Reutern, Neuenbürg, Wildbad) für das Jahr 1903, welche den zahlreichen Interessenten in unserem Bezirke willkommen sein wird.

Red. und Verlag des Anzhälers.

